



In dieser Ausgabe:

- **Fünf Jahre AGEF-Beschäftigungsförderung und -Existenzgründerunterstützung**

Rückkehrer bereichern die afghanische Wirtschaft

Nach dem Fall des Taliban-Regimes Ende 2001 nahm AGEF als eine der ersten deutschen NGOs im Mai 2002 die Projektarbeit in dem kriegsversehrten Land auf. Durch Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie Existenzgründerprogramme sollten insbesondere Rückkehrer, aber auch Afghanen, die im Land geblieben waren, in den Arbeitsmarkt reintegriert werden. In "Afghanistan Kompakt" wollen wir nachforschen, was aus einigen der Rückkehrer geworden ist, die an dem Programm teilgenommen haben, wie beispielsweise der Prothesenbauer Nawabi Abdul Wali. Herr Nawabi ist nicht nur ein erfolgreicher Existenzgründer sondern auch ein Beispiel für die gute Zusammenarbeit von Organisationen im Gastland wie „Coming Home“ aus München und Organisationen wie AGEF, die Programme im Rückkehrland durchführen.

Eine sinnvolle berufliche Zukunft in Afghanistan

Herr Nawabi, 45, lebte über zwanzig Jahre als Flüchtling in München. Dort absolvierte er eine Ausbildung zum Orthopädiemechaniker und zum Koch, konnte aber in beiden Berufen nur vorübergehend Fuß fassen. Und Deutschland blieb ihm trotz sprachlicher und sozialer Integration immer fremd. Nach dem Fall des Taliban-Regimes reiste Herr Nawabi nach Afghanistan, um

sich dort über die Konditionen einer Rückkehr zu informieren. Er sah die zahlreichen Minenopfer, von denen viele keine Prothesen, andere wiederum nur schlecht sitzende hatten. Diesen Menschen wollte er zukünftig helfen und in Kabul eine Orthopädiewerkstatt aufmachen. Zurückgekehrt nach München wandte er sich an die dortige Beratungsstelle für Rückkehrhilfen „Coming Home“. Diese vermittelte dem Rückkehrwilligen einen Auffrischkurs bei einer renommierten Münchner Orthopädiewerkstatt, wo er in einem mehrmonatigen Praktikum seine Kenntnisse auf den neuesten Stand bringen konnte. Im September 2003 kehrte Herr Nawabi dann nach Kabul zurück und meldete sich bei AGEF zum zwölf-tägigen Start-up Seminar an. Dort erlernte er Kostenkalkulation, Buchhaltung und Bilanzrechnung und entwickelte einen Geschäftsplan, der schließlich für förderungswürdig befunden wurde.

Wieder zurück in Deutschland packte er nun rasch seine Sachen und kehrte dann noch 2003 - zunächst alleine - nach Kabul zurück. Seine Frau und die beiden Kinder folgten, nachdem ein Haus gefunden war. Dank der finanziellen Förderung aus dem AGEF-Existenzgründerprogramm eröffnete Nawabi seine erste Orthopädiewerkstatt in Kabul. Fast vier Jahre nach seiner Rückkehr sagt

der Unternehmer heute: „Die Rückkehr hat sich auf jeden Fall gelohnt.“

Hochwertige Prothesen noch immer Mangelware

Auch fünf Jahre nach Kriegsende werden noch immer täglich Afghanen Opfer von Minen. Qualifizierte Prothesenbauer wie Nawabi Wali gibt es hingegen nach wie vor selten. Auf einem Grundstück im Kabuler Viertel Taimani hat sich der Unternehmer inzwischen eine professionelle Werkstatt aufgebaut. Auch hierbei unterstützte ihn „Coming Home“ durch einen Zuschuss für Miete



Orthopädiemechaniker Herr Nawabi mit Trainee

und Kaution. Hier werden jetzt mit deutschem Know-how hochwertige Prothesen mit Knie- und Fußgelenken aus modernsten Materialien hergestellt.

Existenzsicherung durch Angebotsverweigerung

Zusätzlich vertreibt Nawabi in einem eigenen Sanitätsfachhandel Halskrausen, Schienen, Korsette, und Gelenkbandagen, die er teils aus China, aus Pakistan und aus Deutschland importiert und teils auch selbst in seiner Werkstatt herstellt. Das Angebot wird ergänzt durch Maßbekleidung für die körperbehinderten Kunden, die eine gelernte Schneiderin anfertigt. Durch die Ausdehnung seines Angebots ist Nawabis Geschäft inzwischen wirtschaftlich



Start-up-Kurs für Deutschlandrückkehrer im April 2007 in Kabul

abgesichert. „Vom Prothesenbau alleine hätte ich nicht leben können“, erklärt der Unternehmer.



Der Sanitätsfachhandel als zweites Standbein für Herrn Nawabi

In seiner Kabuler Werkstatt werden auch gebrauchte Prothesen verwertet, die aus Deutschland an die Hilfsorganisation „Empor“ gespendet wurden. Damit kann Nawabi den Preis einer Prothese auf unter 200 Dollar das Stück zu halten. Und auch hier unterstützt ihn „Coming Home“ mit Sachspenden. Trotzdem kann sein Geschäft nur schwer mit den kostenlosen Prothesen internationaler Hilfsorganisationen konkurrieren.

Gute Qualität wird sich durchsetzen

Und doch finden inzwischen immer mehr Kunden trotz der Konkurrenz kostenloser Angebote den Weg zu Herrn Nawabi, denn die Qualität seiner Produkte hat sich inzwischen herumgesprochen. „Internationale Hilfsorganisationen produzieren mit lokalen Kräften aus billigen Materialien und nach veralteten Methoden Prothesen en masse“, ärgert sich der Fachmann. Diese simplen Konstruktionen aus Polypropylen-Kunststoff verformen sich in der Hitze sehr leicht und müssen immer wieder repariert bzw. ganz erneuert werden. Nawabi hingegen fertigt seine Prothesen aus einem Gemisch aus Glasfaser, Kohlenstoff, Nylon, Siegelharz und Härter, die eine dünne, nicht mehr verformbare Schicht ergeben. Diese Prothesen halten lange und sind bequem zu tragen.

Ausbildung von Orthopädinnen

Eine besonderen Bedarf stellte Herr Nawabi bei den weiblichen Minenopfern fest. Der Beruf des Orthopäden galt in Afghanistan bislang als reiner Männerberuf. Im ganzen Land gab es bei seiner Ankunft 2003 keine einzige Orthopädin. Viele versehrte Frauen trauten sich aus Scham nicht zu einem männlichen Orthopäden. Mit finanzieller Unterstützung von AGEF bildete Nawabi in einem sechsmonatigen Basis-Training vier Frauen darin aus, zumindest den Abdruck eines Stumpfes anzufertigen und die fertige Prothese anzupassen. Dank nochmaliger Unterstützung von „Coming Home“ konnte der Kurs um weitere sechs Monate verlängert und das Erlernete vertieft werden. „Zwei Frauen arbeiten heute bei der „Kabul Orthopadic Organization“ des Kabuler Militärkrankenhauses, eine arbeitet beim Roten Kreuz in Mazar-e Sharif. Weibliche Minenopfer aus dem ganzen Land finden inzwischen bei ihnen Hilfe“, berichtet Nawabi stolz.

Perspektive für einen jungen Rückkehrer

Seine Zukunft als Orthopädie-techniker sieht auch der 23-jährige Hiro Afshar, zurückgekehrt aus Passau. Mit 17 war der Afghane nach seinem Abitur im Iran nach Deutschland geflohen, konnte dort aber wegen seines ungeklärten Aufenthaltsstatus keine Ausbildung machen. Nach seiner Ankunft in Kabul wandte er sich an die Rückkehrerberaterstelle von AGEF. Nach einem ausführlichen Gespräch vermittelte ihn der Berater, Herr Mirwais, in ein Training beim Orthopäden Nawabi. Inzwischen wohnt der wissbegierige junge Mann, der keine Verwandten in Kabul hat, auch auf dem Grundstück von Herrn Nawabi. Dieser ist sehr zufrieden mit seinem jüngsten Trainee. „Hiro ist ein echter Glücksfall, er ist intelligent, fleis-

sig und versteht sehr rasch, was man ihm erklärt“, so der Unternehmer, dem gerade die professionelle Ausbildung neuer Prothesenbauer ein Anliegen ist. Schon plant er ein weiteres, einjähriges Training für fünf Orthopäden und Orthopädinnen, die sich dann später über das Land verteilt niederlassen sollen. In seinem neuen Gebäude hat er dafür gerade ein Klassenzimmer eingerichtet. „Die Qualität der Prothesen in Afghanistan muss sich einfach verbessern“, hofft Nawabi, der in seiner Freizeit Hilfsgütertransporte aus Deutschland mit dort ausrangierten Rollstühlen, Krücken und alten Prothesen nach Kabul organisiert. Die Hilfsmittel verteilt er ehrenamtlich gemeinsam mit der „Kabul Orthopadic Organization, einer lokalen NGO, an Bedürftige.“

Die Kinder vergleichen

Die beiden Kinder von Nawabi, der siebenjährige Sohn und die sechsjährige Tochter, gehen inzwischen in die deutschsprachige Amani-Schule, damit sie ihr Deutsch nicht verlernen. „Obwohl sie hier viele Cousins und Cousinen zum Spielen haben und nie alleine sind, haben sie die alte Heimat noch nicht vergessen und sprechen oft darüber“, meint Nawabi. „Sie vergleichen die Spielplätze, die Parks von Kabul mit München, und dabei kommt Kabul einfach schlechter weg.“ Aber immer öfter entdeckten sie auch ein verglastes Hochhaus oder ein neues Geschäft und dann sagen sie: „Kabul wird wie Deutschland.“

Impressum
Arbeitsgruppe Entwicklung und Fachkräfte
im Bereich der Migration und Entwicklungszusammenarbeit, AGEF gGmbH
PF 660 123, D-10267 Berlin
Tel.: +49 30 5010850
E-Mail: info@agef.de
AGEF Kabul-Rückkehrer Service Zentrum
(RSC, Ashraf Watt, House no 67
Herati Mosque Street, Shar-e Naw
Kabul, Afghanistan
Tel: +93 799 300 504
E-Mail : returnee@agef-afghanistan.org